

Zum Vergleich mit der Diagnose von *Bresadola* unter 2 d gebe ich die Kallenbachsche in Verbindung mit meinen Beobachtungen.

H. schwachfleischig, erst weiß, bald rosenrot—zinnoberrot—ziegelrot, längsfaserig, rissig, am Rande spaltend, glockig bis ausgebreitet—gebuckelt—geschweift, 2—4,5 cm. L. anfangs weißlich, später an der Schneide zinnoberrot, dann zimtbraun, derb, Schneide flockig, bis 5 mm breit, verschmälert, buchtig angeheftet, mit Zähnen herablaufend, verschiedenlang, gedrängt. St. 4,5—5 cm/3—4 mm, anfangs weiß, später dem Hute gleich gefärbt oder etwas heller, an der Spitze weißmehlig, flockig, unten geglättet, gestreift, seidigglänzend, mit kreiselförmigem Knöllchen, vielfach verbogen, voll, faserigfleischig. Fl. des H. weißlich, schwach rötend, das des St. seidigfaserig, zinnoberfuchsig rötend. Geruch widerlich wie *In. geophylla*. Geschmack widerlich herb. Im Laubwald.

Sp. nach Kallenbach 10—12/5—6,5 μ ,
Bas. 30—34/8—10 μ , Cyst. 45—64 bis
80/12—18—19 μ .

Sp. nach Herrmann 9—14/5—7 μ , Bas.

28—33/8—10,5 μ , Cyst. 46—64—72/
16—21 μ .

Ein Vergleich mit der Diagnose von *Bresadola* ergibt fast völlige Übereinstimmung in makroskopischer Beziehung. Auch in mikroskopischer Hinsicht erhält man im wesentlichen das gleiche Bild. Die Sporenmaße *Bresadolas* liegen innerhalb der von mir beobachteten Grenze. Bei den Basidien ist es dasselbe. Fast vollständig stimmen meine Maße, die neueren zahlreichen Messungen entstammen, bei den Cystiden mit *Bresadola* überein. Die Übereinstimmung ist so bedeutend, daß die Annahme einer neuen Art keineswegs berechtigt ist. In dieser Ansicht werde ich noch bestärkt durch Boudier. Er bringt in Band I, t. 122 *Inocybe Godeyi* Gill. zur Darstellung, welche noch mehr als die von *Bresadola* mit der fraglichen Art übereinstimmt. Diese Art bezeichnet *Bresadola* selbst als synonym zu *Trinii* (Weinm.). Als Sporenmaße gibt Boudier 11—14/6—7,5 μ an, decken sich also ziemlich mit meinen Messungen. Demnach bleibt nur der Schluß übrig: *I. Rickenii* n. sp. = *Godeyi* Gill. = *Trinii* (W.) f. *campestris* nach *Bresadola*.

Über die Gattung *Psalliota*.

Von R. Singer.

Angeregt durch die teilweise Bearbeitung dieses Genus durch Prof. Dr. G. Beck von *Mannagetta* im Heft 2/3 des „Puk“ 1921 möchte ich dessen wissenschaftliche monographische Durchforschung in ähnlicher Weise wie im angeführten Aufsatz auf die ganze Gattung der *Champignons* oder — wie der leider viel weniger verbreitete deutsche Name lautet — der *Egerlinge* ausdehnen. Denn es ist recht merkwürdig, daß weder die Abgrenzung noch die Einteilung und Verwandtschaft gerade dieser, fast sämtlich eßbaren, z. T. sogar künstlich gezüchteten und in den Handel gebrachten Pilze genügend feststehen. Diesem Mangel abzuhelpen ist bei der Ansehnlichkeit und Häufigkeit der meisten Fruchtkörper eine nützliche und dankbare Aufgabe, die ich im folgenden zu lösen versuchte.

Psalliota (Fr.), so benannt von Pálion (griech.) Zaum, Fessel-Ring wegen des haltbar am Stiel zurückbleibenden, quer gestreiften Velums, und zwar von E. Fries zuerst als Untergattung von *Agaricus* Tourn. — L. aufgestellt, später, besonders von Ricken, als selbständige Gattung aufgefaßt, zeichnet sich außer durch das typische Velum am meisten durch den violettbraunen Sporenstaub aus, dessen Violettfröbung freilich gar oft nach einiger Zeit verschwindet. *Psalliota* ist ferner durch die freien oder fast freien Lamellen von *Stropharia* (Fr.) (und *Pholiota*) und am sichersten durch die fehlenden oder undeutlichen (nur *sagata* Fr. hat basidienförmige) Cystiden von *Inocybe* (Fr.) geschieden.

Natürlich konnten bei der folgenden Einteilung und Zusammenstellung der

Arten nur die mitteleuropäischen Formen berücksichtigt werden. Diese führen im deutschen Sprachgebiet neben der französischen Benennung champignon (= Pilz) die Namen: Eger(t)linge, Egartlinge, (fälschlich:) Träuschlinge, sowie Herrenpilze, Tafelschwämme, Heiderlinge, Weidlinge, Brachpilze oder Brachmännlein, Schokoladenschwamm, Ehegürel und in Österreich nach Jacquin Kuckemucken (nach Anderen „Guckemucken“, „Gukemuken“). Nähere Artenunterscheidung beim Volke ist selten. Es sei hier auch bemerkt, daß in Süddeutschland der Begriff Champignon auch auf Perlpilz und Parasolpilz mit verwandten Arten angewandt wird.

Psalliota (Fr.)

A) H. farbig-schuppig*) (vgl. B, C u. D).

I. Spst. erdfarbig, Sp. 4—5/2—3 μ
(vgl. II und III).

1. *Ps. echinata* (Roth) (syn: *Ag. [Pratella] fumosopurpureus* Lasch 1828, *Ag. haematosperma* Bull.?). H. holzbraun, anfangs ganz mit flockig-warzigem Ruß bedeckt, schl. schuppig, Rand mit fetzigem Schleier, glockig, b. ausgebreitet, f. stumpf, 2—4, dünnfleischig. L. purpurrot, schl. braun, g. Sp. 4—5/2—3, Bas. 15—20/5—6. St. purpurrot, mit flockig-häutigem R., unten tonblau flockigstaubig überkleidet, Spitze nackt; f. gleichdünn 4—6/2—5, enghohl. Fl. blaß, außen am St. purpurrot, riecht gurkenartig. In Gärten und Wäldern, oft auf Laub, auch zwischen Holzstücken und Gerberlohe, gesellig, oft unregelmäßig, dann fast rasig, 9—11. — Eßbar. Gehört trotz der Sp.farbe wegen L.anhaftung und nat. Verwandtschaft hierher.

II. Spst. braun bis lila, Sp. bis 10 μ groß.

a. Fl. meist rotanlaufend, geruchlos
(vgl. b und c).

2. *Ps. silvatica* (Schff.) H. hellbraun, mit dunkleren Schuppen, Mitte dunkler als Rand, glockig, b. gewölbt, schl. flach, Mitte fleischig, 5—10 (—12), L. beidendig verschmälert, rötlich, b. lila,

schl. rot- bis schwarzbraun, g. Sp. 5,5—7,5/3—4,5, Bas. 15—18/4—5. St. blaß, walzig oder knollig 5—10/10—20, b. hohl mit weißem, unten bräunlichen R., der zu tief am St. steht. Fl. erst weiß, rötet alt oft bräunlich, Nadelwald, seltener Laubwald, truppweise. 7—11. — Eßbar, wenig wohlschmeckend.

Ändert ab: var. *nigricans* G. Beck (Abb. b. Bresadola, f. Tr. t. 90) H. schwärzlich, dunkler schuppig, St. abgesetzt knollig. R. groß, flockigberandet. — var. *haemorrhoidaria* (Kalthbr.) Fl. läuft blutrot an, Pilz gedrungen, in Nestern am Grunde der Stämme. 11. — var. *setigera* (Paul.) (syn: *Ag. [Ps.] setiger* Fr.) H. schwarz haarigschuppig. St. unter dem R. schwarzschuppig. St. f. gleichdick.

b. Fl. nicht anlaufend, ohne besonderen Geruch.

3. *Ps. phaeocephala* G. Beck. Beschreibung siehe „Puk“ 1921, Heft 2/3. Der Pilz ist mir unbekannt geblieben: Auf hellbraunviolettem Grunde braunschuppig. H. 2,5—4,5. Sp. 5,5—6,5/5,2. Bei Prag — Eßbar?

4. *Ps. praenitens* G. Beck. Beschreibung siehe „Verh. d. zool.-bot. Ges. 1889, 611, t. XV. f. 9“ oder wie oben. Auch diese Art ist mir unbekannt. Abb. auch bei Michael 157? Auf weißem bis ockerfarbigem Grunde braunschuppig. H. 10—25. Sp. 7—8/5—5,2. Niederösterreich und Böhmen. — Eßbar?

c. Fl. gilbt, riecht nach Anis.

5. *Ps. perrara* (Schulz) (syn: *Bresadolae* Schulz) H. strohgelblich, mit kleinen, bräunlichen, flockigen Schuppen bedeckt, aber in der Mitte f. glatt, bräunlich, ockerbräunlich, halbkugelig, b. ausgebreitet, fleischig, 8—10 (—22). L. blaß, b. rötlichgrau, schl. rotschwarz, sehr g., f. schmal. Sp. 8—10/5, nach Ricken 7—8/5, Bas. 20—25/6—8. St. über dem Ring weiß, unter ihm mit sparrigschuppigen Flöckchen bekleidet, dadurch bräunlich, schl. nackt und kahl, gleichdick 10—15/(10—)15—20, mit f. gerandetknolliger Basis, enghohl. Fl. weiß, weich, gilbt. Nadel- und Eichenwälder, 7—10. — Eßbar.

*) *Gilbende oder weiße Arten mit schwachschuppigem oder felderigem H. siehe unter D.*

Ändert ab: *f. silvatica* (Cooke) verkahlend.

III. Sp. 12—13/6 μ .

6. *Ps. villatica* Brond. „Echter Stinkegerling“, H. schmutzigstrohgelb, seidig, b. schuppig entrindet, mit gezähntem, überhängenden Rande, kugelig, b. ausgebreitet, 10—20. L. weiß, b. fleischrosa, schl. braunschwärzlich, ringfg. verbunden. Fl. läuft ziegelrötlich an, stinkt. Auf Weideplätzen, in großen Hexenringen. — Ungenießbar.

B) *H. schmutzigblau*, derb haarig-zottig, sehr klein, 0,8—1.

7. *Ps. minima* Ricken. Kaum zu wechseln. Sp. 5/3. Mitteldeutschland. Selten. Die Art ist mir unbekannt. Abb. und Beschreibung in „Ricken, Blätterpilze“ u. s. f. — Eßbar.

C) *H. farbig* (nicht aber weiß und gilbend), glatt und kahl.

I. Fl. nicht auffallend riechend, gilbt nicht. Sp. bis 6 μ .

a. Ohne Cystiden.

8. *Ps. semota* (Fr.). H. blaß rötlich-scherbenfarbig, mit meist purpurbraunem Scheitel, glatt oder geglättet-faserig, gewölbt bis ausgebreitet 3—5, in der Mitte etwas fleischig, sonst gebrechlich. Rand oft mit Velumresten. L. bleich bis schmutzigfleischfarben, nie rosenrot oder schönrosa, b. dunkler, schl. grauschwarz, breit. Sp. 4/2—3. Bas. 15/4—5. St. über dem b. verkümmerten R. blaß, abwärts oft fuchsig- bis rötlichschuppig, aufwärts verjüngt; Basis abgestutzt knollig, 5—6/5—13, enghohl. In nord- und mitteleuropäischen Fichtenwäldern, zerstreut, besonders nach Regen in Mengen. — Eßbar.

9. *Ps. rusiophylla* (Lasch 1828). H. gelblichweiß, fleischfarben angehaucht, in der Mitte sattfarbiger, nie reinweiß, seidigfaserig, 2—5, glockig und stumpf, dann gewölbt, etwas fleischig; Rand eingebogen, mit Velumresten; Scheitel zuweilen f. genabelt. L. lange fleischrosa, mit weißer Schneide, schl. durch die Sp. (4—6/3—4) braun, dünn, breit. Bas. 15/4—5. St. weiß, in zitronengelb neigend, flockig ausgestopft, b. hohl, auf-

wärts verjüngt, mit f. gerandeter Basis, 4—6/3—13. Fl. weißlich, gebrechlich. In Laubwäldern und Gebüsch, selten auf Triften, 7—10, nicht selten. — Eßbar, nur Mischpilz. Fries selbst subsummiert *comptula* (Fr.). Steht Nr. 1 nahe.

b. Mit bas.-fgen. Cyst.

von 36—40/8—12 μ .

10. *Ps. sagata* (Fr.). H. braunfuchtig, glatt und kahl, gewölbt, später verflacht, 4—5, dünnfleischig. L. graurötlich, b. mit bräunl. Ton, f. g., bauchig. Sp. 5—6/3—4. Bas. 18—20/4—5. St. weißlich, gilbend, mit erst aufgerichtetem, b. ausgebreitetem, schmalem, gelbem R., schl. schwärzend, gleichdünn, 5—6/5—6, enghohl. Fl. weißlich, gilbt im St. Auf Grasplätzen, bei Laubgebüsch, selten an Laubwaldrändern. Selten, 7—10. — Eßbar.

II. Fl. riecht auffallend, gilbt im H. und St. Sp. 6—9/4—5, mit Öltröpfchen, braun.

11. *Ps. flavescens* (Gill.). H. gelb, kompakt, stumpfkegelig, schl. verflacht und f. gebuckelt, 8—12. L. violett, schl. graulich, f. frei. St. anfangs dick, mehrfach geringelt, schl. gestreckt, nach oben verjüngt 10—12/15—18 (— 26), mit breitem gelben R. Fl. jung weiß, b. gelblich, wird bei Druck und Durchschneiden zitronengelb, riecht nach Killermann ähnlich *Tricholoma sulphureum*; Geschmack unangenehm. Fichten-, selten Eichwald, 6—10. In Süddeutschland mehrfach beobachtet. Steht folgender Art nahe. — Ungenießbar, nach Costantin et Dufour sogar verdächtig, was unwahrscheinlich ist.

D) *H. weiß*, rissig- oder geplättet-schuppig oder meist glatt und nackt.

I. Sp. bis 10 μ lang.

a. Fl. geruchlos, neigt ins Rötliche (vgl. b und c).

12. *Ps. campestris* (L.) (syn: *Ag. edulis* Bull.). „Wiesen- oder Echter Champ.“, „Pferdechampion“. H. weiß, flockig-seidig oder geglättet schuppig, halbkugelig bis flach, 5—10. L. rosa, dann lila-braun, verfeuchtend. Sp. 9—10/5—6.

Bas. 20—25/7—8. St. weiß, nackt, kahl, glatt, mit weißem abstehenden R., voll. Mit Pferde-, Esels-, seltener mit Kuhmist gedüngte Wiesen, Weiden, Triften, Wegränder, Gärten, in trockenen Jahren sehr häufig*) 5—11. — Eßbar, auch vielfach gezüchtet.

Ändert ab: var. *pratensis* (Vitt.). H. braun, feinschuppig. Fl. rötet (Abb.: Michael 158. — var. *vapovaria* (Krombh.) H. b. gelbschuppig. Waldform, auf schwarzer Walderde und Lohboden. Die Sp. maße dürften über ihre Zugehörigkeit entscheiden. — *Ps. silvicola* (Vitt.) habe ich zu *arvensis* gezogen.

b. Fl. riecht ± nach Anis (oder Kresse).
Gilbt oft.

13. *Ps. pratensis* (Schff.). H. schmutzigweiß bis blaß fuchsig bräunlich, schl. grau, geglättet, seltener etwas schuppigfaserig oder rissiggefädert, gewölbt, schl. ausgebreitet, 5—7, fleischig. L. b. rötlichgrau, schl. schmutziggrau-braun, sehr g. Sp. 6—8/4—5. St. weiß, nackt, glatt, kahl, mit dünnem R. und meist verdickter Basis 5—7/10—15, voll. Fl. unveränderlich weiß, härtlich. Meist auf Wiesen und Triften, 7—11. Selten. — Eßbar. Steht Nr. 12 durch vollen St. näher, durch kleine Sp. weniger nahe als die folgende Art.

14. *Ps. cretacea* (Fr.). H. schl. nach Rand angedrückt schwachschruppig. L. nie lebhaft rosa, kaum verfeuchtend. Sp. 8—9/5—6, oft mit Öltropfen. Bas. 21—25/7—8. St. ausgestopft, b. hohl, innen spinnfädig, mit doppelschichtigem Ring. Fl. riecht nach Anis, gilbt, härtlich. Auf Komposthaufen, Dämmen, gehäuftem Rasenstücken, gesellig (bis rasig), 8—11. Häufig. — Eßbar. Entspricht in allen übrigen Merkmalen völlig Nr. 12.

15. *Ps. arvensis* (Schff.) (syn: *Ag. edulis* Krombh., *exquisita* Vitt., *Georgii* Sow., *pratensis* Scop.). H. weißlich, bei Druck gelb, geglättet seidig, glatt, oft aber felderig zerrissen, glockig, b. gewölbt, schl. verflacht (5—)10(—20), fleischig. L. blaßgrau, schl. graurotbraun bis schwarzbraun, sehr g. Sp.

6—7/3—4. Bas. 15—18/5—6. St. weiß, ziemlich kahl, nackt, glatt, hohl, an der Basis ± knollig, mit zweischichtigem R. Fl. weiß, gilbt, schwärzt alt oft an der Stspitze. Typus an Waldrändern und Waldwegen. — Eßbar.

Ändert ab: var. *silvicola* (Vitt.). Eine dünnfleischige, schlank- und meist krummstielige Waldform mit f. einfachem R.

16. *Ps. chrysopus* G. Beck. H. weiß, in der Mitte etwas bräunlich, schl. schwach felderig-schruppig, halbkugelig, glockig, dann ausgebreitet und stumpf 8—12, fleischig. L. hellbraunlila, schl. braun, f. frei. Sp. 5,5—7/5,2. St. weiß, gilbt etwas, voll, walzig, mit selten abgesetzter Knolle 11/2,2—3,5. Fl. weiß, unten im St. intensiv dunkelgelb, fest, riecht viel schwächer als vorige, nahe-stehende Art (nach dem Autor nach Kresse). Auf fetter Walderde und unter Gebüsch. 6. Selten. Böhmen und Oberpfalz. — Eßbar.

c. Fl. riecht ekelhaft, läuft ziegelrot an.

17. *Ps. Bernardii* (Quel.). H. reinweiß 10—15. L. fleischfarbiggrau, dann graubraun bis tiefbraun. Sp. 5—6/4. St. an der Spitze bis an die R.oberfläche gerieft. R. zweischichtig, schmal. Fl. schl. Hauptdiagnose. Am Rande von Fichtenwäldern 7—9. Selten. — Wohl ungenießbar.

II. Sp. 12—14/6—7 μ .

18. *Ps. augusta* (Fr.). H. weiß, etwas bräunend, geglättet seidig, schl. am oft behangenen Rand faserschruppig auflösend, ± kugelig, dann ausgebreitet, schl. verflacht, stumpf, 10—25, fleischig. L. blaßbraun, dann braun, g., ringartig verbunden. Bas. 30—36/8—9. St. weiß, bis über den unterseits flockigen R. f. striegelig-schruppig, b. nackt. Fl. weiß, unveränderlich, härtlich, geruchlos. Nadelwald, 9—10. — Eßbar.

Abkürzungen: Abb. = Abbildung; b. = bald; Bas. = Basidien; Cyst. = Cystiden; Fl. = Fleisch; fg. = förmig; f. = forma; g. = gedrängt; H. = Hut; L. = Lamellen, Blätter; Ps. = *Psalliota*; R. = Ring; schl. = schließlich; Sp. = Sporen; var. = varietate; Zahlen bei H. in cm, St. in cm/mm, Sp. usw. in μ .

*) Fehlt hingegen in klimatisch nicht entsprechenden Jahren, wie z. B. in Westdeutschland 1902/3, 1905/8 [nach Cleff].

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [1_1922](#)

Autor(en)/Author(s): Singer Rolf

Artikel/Article: [Über die Gattung Psalliota 21-24](#)